

# Brief an den Leser

Autor(en): **Brändle, Albert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# BRIEF AN DEN LESER

Es ist gar nicht so leicht, mit knappen worten auszudrücken, was wir mit unserer zeitschrift eigentlich bezwecken. Dem einen redaktor scheint dies das wichtigste ziel, dem andern das oberste prinzip. Und dass die meinungen der leser noch viel weiter von denen der redaktion abweichen, ist allen längst bekannt.

Mir scheint, der österreichische dichter Eduard Christoph Heinsch hat es meisterhaft verstanden, in einer kurzformel auszudrücken, was uns in unserer zeitschrift bewegt. Er meint in einem seiner gedichte:

"sagen was ist  
sagen was nicht ist  
sagen was sein soll..."

"Sagen was ist" - das ist das erste, was uns bewegt: Zu zeigen, was bereits da ist und wie es ist im leben von behinderten und nichtbehinderten, im leben unserer vereine und in der gesellschaft und welt, in der wir leben. - "Sagen was nicht ist" - wir werden uns nicht scheuen, auch die mängel aufzuzeigen, bei uns selbst und in unserer umwelt, um daraus lehren zu ziehen und vieles anders - besser zu machen. - "Sagen was sein soll" - das dritte geht eigentlich selbstverständlich aus den zwei ersten hervor: Wir möchten in unserer zeitschrift immer auch sagen, was sein soll und wie es sein soll. Dass vieles besser sein soll leuchtet jedem ein, der mit offenen augen durchs leben geht.

damit sind aber nur drei dinge gesagt, die uns bewegen. Daneben wird es immer wieder nummern unserer zeitschrift geben (müssen) wie die vorliegende. Es gibt zuweilen mitteilungen, erklärungen, anzeigen und formulare, die irgendwo untergebracht sein wollen. Wir haben aber versucht, diesem heft trotzdem einigen tiefgang zu verleihen.

Wir möchten unseren lesern noch mitteilen, dass die im letzten heft vorausgesagte nummer zum thema "sexualität" aus verschiedenen umständen erst im september erscheinen kann.

Was zum thema "arbeit" noch vorliegt, wird erst in der juni-nummer veröffentlicht.

Beiträge für die juni-nummer an Bernhard Bächinger, für die juli-nummer an Monika Hiestand. (Adressen letzte seite).

Oskar Brändle